

## »So viele Briefe mit all ihrem Für und Wider...« Die kommentierte Online-Edition des Gesamtbriefwechsels Ludwig von Fickers als wissenschaftlicher Quellenfundus

Markus Ender  
Forschungsinstitut Brenner-Archiv  
Universität Innsbruck

Ludwig von Ficker (1880–1967) erlangte als Entdecker und Förderer Georg Trakls und als Herausgeber der Zeitschrift »Der Brenner« (1910–1954) einige Bekanntheit; daneben betätigte er sich als Inhaber des Brenner-Verlags, als Literaturkritiker, Juror und Organisator von Lesungen. Aufgrund seiner vielen Tätigkeiten ergaben sich enge briefliche Kontakte mit Personen aus Politik und Kultur, so z.B. mit Else Lasker-Schüler, Martin Heidegger, Karl Kraus, Rainer Maria Rilke oder Ludwig Wittgenstein. Sein Briefwechsel, von dem im Innsbrucker Forschungsinstitut Brenner-Archiv mehr als 16.500 Korrespondenzstücke von über 2200 AdressatInnen erhalten sind, markiert und dokumentiert einen Teil der deutschsprachigen Kulturgeschichte und bietet Forscherinnen und Forschern wie auch interessierten Laien Einblicke in das Geistesleben der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zwischen 1988 und 1996 erschien in vier Bänden eine Auswahl von 1300 Briefen von und an den »Brenner«-Herausgeber.<sup>1</sup>

Im Rahmen des FWF-Projektes »Ludwig von Ficker als Kulturvermittler« (P24283) entsteht seit April 2012 am Brenner-Archiv eine digitale Ausgabe des Briefwechsels Ludwig von Fickers in Form einer kommentierten Online-Edition. Diese Edition versteht sich nicht als bloße Retrokonversion der bereits gedruckten, vierbändigen Auswahlausgabe von Fickers Briefen, sondern als eigenständige Neu-Edition, die in ihrer Konzeption, der methodischen Durchführung, in ihrer Darstellungsform und in ihrem intendierten Gebrauchswert in wesentlichen Punkten von der früheren Buchausgabe abweichen wird.

Die digitale Edition der Fickerschen Korrespondenz wird dabei in mehrfacher Hinsicht als eine integrale Schnittstelle zwischen den Beständen im Brenner-Archiv und den RezipientInnen dienen; im Sinne des Tagungsthemas möchte ich in meinem Beitrag die Leistungsfähigkeit einer solchen Editionsform aufzeigen. Es soll am Beispiel der kommentierten Online-Edition des Briefwechsels Ludwig von Fickers demonstriert werden, dass sie sich sowohl als Medium für die zukünftige Generierung von Wissen als auch für die nachhaltige Nutzung von Daten eignen kann. Diesbezüglich lassen sich drei große Bereiche anführen:

- Zum einen bietet die Form der digitalen Internet-Edition auf *quantitativer* Ebene die Möglichkeit, erstmalig den gesamten Archivbestand im Nachlass Ludwig von Fickers (also Briefe und Gegenbriefe) zugänglich zu machen.<sup>2</sup> Die Online-Edition betrachtet die vorliegenden Briefwechsel (im Sinne Foucaults) wertfrei als Summe von Aussagen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt möglich waren, wobei nicht zwischen »wichtigen« und »unwichtigen« BriefpartnerInnen bzw. Briefen unterschieden wird. Die Breite der vorliegenden Daten ermöglicht einen neuen Blick auf das Gesamtkorpus, der in dieser Form bislang nicht möglich gewesen ist.
- Zum anderen spricht ein solch umfangreiches Briefkonvolut, das einen gewichtigen Baustein im kulturellen Erbe darstellt, auf *qualitativer* Ebene durch die Veröffentlichung im Rahmen eines methodisch kontrollierten und dokumentierten

---

<sup>1</sup> Ludwig von Ficker: Briefe. 4 Bde. Hg. von Franz Seyr, Walter Methlagl u. a. Salzburg; Innsbruck 1988–1996.

<sup>2</sup> Diesem Ansatz wird insofern Rechnung getragen, als dass bereits 14000 Briefe als Transkripte vorliegen.

Editionsprojekts ein breites Spektrum von InteressentInnen an. Die Daten werden über das Internet sowohl einer interessierten Öffentlichkeit als auch der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht; der Briefwechsel dürfte dabei aufgrund der inhaltlichen Diversität, der erschließenden Kommentierung sowie der Möglichkeit, über spezifizierte Suchfunktionen personelle und thematische Netzwerkstrukturen auszumachen, nicht nur für Literaturwissenschaftler, sondern für verschiedene Fachrichtungen (so z.B. Soziologie, Geschichtswissenschaften oder Theologie) von beträchtlichem Interesse sein.

- Überdies kommen bei der Erstellung der Edition etablierte digitale Standards (so z. B. das XML-Dateiformat oder die TEI-Codierung) zur Anwendung. Dadurch ist in Folge auch für die Institution Archiv ein Zusatznutzen gewährleistet, denn es kann durch die Digitalisierung der Korrespondenz eine seiner Hauptaufgaben, die nachhaltige Langzeitarchivierung der Bestände, wahrnehmen. Die den Transkripten zugrunde liegende XML-Datenstruktur garantiert bei zukünftigen Bearbeitungen die volle Verfügbarkeit der editorischen Kerndaten (Brieftranskripte) sowie der darauf aufbauenden Metadaten (inklusive Kommentar etc.). Die dem Editionsprojekt zugrundeliegende Open-Access-Policy und die geplante Anbindungen an die vom Austrian Academy Corpus besorgte Online-Version des »Brenner« sowie an die Gemeinsame Normdatei der Deutschen Nationalbibliothek erweitern das mögliche Nutzungsspektrum der Edition.

#### Kontakt:

Mag. Markus Ender  
Forschungsinstitut Brenner-Archiv  
Universität Innsbruck  
Josef-Hirn-Straße 5-7  
A-6020 Innsbruck  
Tel. +43 512 507 45022  
E-Mail: [Markus.Ender@uibk.ac.at](mailto:Markus.Ender@uibk.ac.at)  
<http://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/projekte/lfickeralskulturvermittler/>